

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. M. Schiffer in Krefeld
Breitestraße 109.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags morgens an die
Redaktion in Krefeld einzufenden.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeitspalt 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk. das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieu in
Krefeld, Buth. Kirchstraße 66.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 3. Januar 1903.

(Ausgabe 20.000.)

Nr. 1.

Bekanntmachung.

Wir bitten die Ortsgruppenvorstände
dringend,
die Abrechnung des IV. Quartals 1902 baldmöglichst dem Bezirksvorstande einzufenden.

Sodann seien alle Ortsgruppen nochmals daran erinnert, daß die **ordentlichen Generalversammlungen** sämtlich im

Monat Januar

stattfinden müssen; in diesen Versammlungen muß neben den Vorstands- u. Ersatzwahlen auch über die letzte Quartals- und Jahresrechnung berichtet werden.

Allen Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und Freunden unseres Verbandes sowie allen Lesern wünscht ein

glückliches, neues Jahr!

Die Redaktion.

1. Gründung einer allgemeinen Krankengeldzuschußkasse für unsern Verband?

Der Gedanke ist keineswegs neu, und wenn er bisher nicht näher erörtert wurde, so liegt das zunächst daran, daß unsere führenden Mitglieder sich sehr wohl der großen Schwierigkeiten bewußt sind, die der Durchführung dieses Gedankens entgegen stehen. Als zweiter Grund ist anzuführen, daß ein Teil unserer Mitglieder nicht abgeneigt wäre, die „Centralkrankengeld-Zuschußkasse der katholischen Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ bei uns einzuführen; ein anderer Teil steht diesem Gedanken allerdings durchaus nicht sympathisch gegenüber, einerseits, weil die genannte Kasse einen vorwiegend konfessionellen Charakter hat und andererseits, weil wir unsere volle Selbstständigkeit möglichst wahren müssen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß wir viele Verbandsmitglieder haben, die als Angehörige der katholischen Arbeitervereine obiger Klasse sich bereits angeschlossen haben.

Außerdem aber haben drei unserer Verbandsbezirke selbstständig eine Art Krankengeldzuschuß eingeführt. In den Bezirken Aachen (Gebiet des alten Lokalverbandes) und Bocholt-Münster ist die Zugehörigkeit zu dieser Einrichtung obligatorisch und zahlen die Mitglieder einen Sonderbeitrag von wöchentlich 5 Pfg.

Der Verbandsbezirk Aachen gewährt seinen Mitgliedern, die einen wöchentlichen Beitrag von 20 Pfg. entrichten, bis auf weiteres in Krankheitsfällen von länger als einer Woche, also von der zweiten Woche bis zu 26 Wochen einschließlich, in einem Jahre eine Unterstützung wie folgt: Bei einjähriger Mitgliedschaft 2 Mark, bei zweijähriger Mitgliedschaft 2,50 Mark und bei vierjähriger Mitgliedschaft 3 Mark die Woche.

Diese Wohlfahrts-Einrichtung ist zwar während der Krisenzeit sehr in Anspruch genommen worden, allein sie hat sich im Allgemeinen bewährt und steht auf festem Boden.

In unserm westfälischen Verbandsbezirk haben die Leistungen der gleichen Einrichtung nach dem Reglement folgende Höhe:

- In Krankheitsfällen, verbunden mit Erwerbsunfähigkeit, beträgt die Unterstützung:
- nach 6monatlicher ununterbrochener Mitgliedsdauer pro Tag 50 Pfg.;
 - nach 2jähriger ununterbrochener Mitgliedsdauer pro Tag 60 Pfg.;
 - nach 3jähriger ununterbrochener Mitgliedsdauer pro Tag 70 Pfg.

Die Krankenunterstützung wird bezahlt vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab, resp. vom vierten Krankheitstage für die Dauer der Krankheit, jedoch für höchstens 13 Wochen. Innerhalb zwölf Monaten wird aber höchstens für 20 Wochen Krankengeld

bewilligt. Dasselbe wird bezahlt für alle Tage, auch für Sonn- und Feiertage.

Auch hier hat die Krise sich recht fühlbar gemacht, und wenn wir nicht irren, mußten obige Sätze sogar vor einiger Zeit in etwa ermäßigt werden. Die anfangs im Bocholter Bezirke eingeführte Arbeitslosenunterstützung mußte ganz weggelassen, weil eben die Arbeitslosigkeit infolge der Krise sich zu sehr ausbreitete bzw. zu sehr einen Strich durch die ganze Rechnung machte.

Endlich hat der bayerische Bezirk eine eigene Krankenkasse, deren Mitgliedschaft je nach Beiträgen und Kassenleistungen in zwei Klassen zerfällt. Es dürfte bei der Besprechung unseres Themas gut sein, gerade diese Kasse besonders zu studieren. Die einschlägigen Bestimmungen der bayerischen Kasse lauten:

Leistungen der Mitglieder.

Jedes Mitglied hat bei der Anmeldung die Aufnahmegebühr und zwar 1. Klasse 1,20 Mk., 2. Klasse 2,20 Mk. zu entrichten, doch kann auch ein Teil gestundet werden.

Die Aufnahmegebühren werden als Reservefonds verwendet.

Mitglieder von 40 bis 50 Jahren zahlen doppelte Aufnahmegebühren.

Der monatliche Beitrag, welcher auch während einer Krankheit zu entrichten ist, beträgt: in der 1. Klasse 50 Pfg., in der 2. Klasse 1 Mark.

Waisliche Mitglieder werden nur in die 1. Klasse aufgenommen.

Männlichen Mitgliedern steht jedoch der Eintritt in beide Klassen frei.

Der Uebertritt von einer Klasse in eine niedrigere Klasse steht jedem Mitglied frei, von einer niederen in eine höhere jedoch nur den männlichen, wenn sie das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Es ist jedoch die Genehmigung der Verwaltung einzuholen, welcher evtl. ein ärztliches Zeugnis vorgelegt werden muß.

Männliche Mitglieder, welche von einer niederen in eine höhere Klasse übertreten, haben erst 6 Monate die Beiträge der höheren Klasse zu entrichten, bevor ihnen die Unterstützung nach dieser Klasse gewährt wird.

Leistungen der Kasse.

Die Unterstützung beträgt im Falle der Erwerbsunfähigkeit für die Dauer von 13 Wochen in der 1. Klasse 3 Mark pro Woche, in der 2. Klasse 6 Mark pro Woche.

Beginn und Dauer der Unterstützung.

Zum Bezug der Krankenunterstützung sind nur diejenigen berechtigt, die der Kasse mindestens 6 Monate als Mitglieder angehört und ihre Beiträge bezahlt haben.

Die Krankenunterstützung beginnt mit dem 4. Tage der Erkrankung und endigt mit dem Tage, an welchem die Erwerbsfähigkeit wieder eintritt.

In ein und derselben Krankheit wird Unterstützung nur für 13 Wochen gewährt.

Wird ein Kassenmitglied mehrmals infolge verschiedenartiger, nicht miteinander im Zusammenhange stehender Krankheiten oder Unglücksfälle gänzlich erwerbsunfähig, so erhält es das Krankengeld für jede Krankheit, soweit die Dauer derselben zusammen genommen 13 Wochen im Kalenderjahre nicht überschreitet.

Im Erkrankungsfall einer Wäscherin wird vom Tage der Entbindung an die gesetzliche Wochenarbeitszeit von 6 Wochen in Abrechnung gebracht.

Das Kalenderjahr wird vom Tage der Erkrankung an gerechnet.

Steht die Krankheit jedoch mit einer früheren Krankheit, wegen welcher bereits für 13 Wochen Krankengeld gewährt worden ist, im Zusammenhange, so wird für dieselbe innerhalb 3 Jahren ein weiteres Krankengeld nicht mehr gegeben.

Ein gesetzlicher Rechtsanspruch steht jedoch den Mitgliedern nicht zu.

Diese Kassen-Einrichtung kann noch kein abschließendes Urteil über ihre Existenz- und Leistungsfähigkeit abgeben, da hier verschiedene Umstände in Frage kommen.

Die Bezirke Krefeld, M. Gladbach und Warmen haben bis jetzt also keine Krankengeldzuschuß-Einrichtung, doch sind gerade aus letzterem Bezirke schon seit Jahresfrist Wünsche bezw. ein Antrag an den Verbandsauschuß gelangt, wodurch auf die Errichtung einer allgemeinen Krankengeldzuschußkasse für unsern ganzen Centralverband abgezielt wird. Nachdem wir in vorstehenden Ausführungen die Lage bezüglich der Frage geklärt haben, geben wir nunmehr einem warmen Befürworter der geplanten Neueinrichtung, dem 2. Bezirksvorstandenden Stoff-Verben, zunächst das Wort.

Derselbe schreibt uns unter der Ueberschrift: „Ein wichtiger Schritt vorwärts!“ folgendes:
„Für Hebung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes ist innerhalb des-

selben eine allgemeine Central-Krankengeldzuschuß- und Sterbekasse zu gründen, welche wesentlich zur Lösung der sozialen Frage beitragen wird. Die Unzulänglichkeit der Unterstützungsgelder, welche im Falle der Erkrankung des Ernährers an die Familie gezahlt werden, läßt es sehr dringend und notwendig erscheinen, eine solche Einrichtung ins Leben zu rufen. Wir wollen nicht die Schwierigkeiten verkennen, die sich dieser Neueinrichtung entgegenstellen, und die Opfer, die gebracht werden müssen. Aber das alles erscheint doch gering gegenüber den Vorteilen, die eine in jeder Beziehung gut eingerichtete allgemeine Central-Krankengeldzuschuß- und Sterbekasse den Mitgliedern sowie auch den Angehörigen bietet. Auch ist der Gedanke festzuhalten, ob es nicht angängig ist und im allgemeinen Interesse der Mitglieder liegt, dieselbe auf unsere Frauen auszuweiten. Das viele Glend, das wir heute unter den Textilarbeitern und ihren Familien begegnen, das unser warmes Mitgefühl wachruft, soll uns bestimmen, eine Einrichtung zu schaffen, welche die Gewähr bietet, daß Sorge und Not um ein gut Teil gemindert wird.

Ich bin der Ueberzeugung, daß innerhalb unseres Verbandes die Mehrheit für eine solche durchgreifende Verbesserung unseres Unterstützungswesens stimmen wird. Es ist ja auch nicht außer Acht zu lassen, daß die geplante Kasse ein sehr wirksames Mittel sein wird, unser Haupt- und Endziel zu erreichen. Im weiteren bin ich überzeugt, daß jede Ortsgruppe, jeder Bezirk sowie unsere Centralleitung den Zeitpunkt für gekommen erachten, die Reform unseres Unterstützungswesens anzustreben und durchzuführen. Möge denn bei der nächsten Ausschussung die in Erwägung gezogen werden, daß eine Kommission gewählt wird, die sich eingehend mit dem Plane befaßt, damit er einer außerordentlichen Generalversammlung bzw. Ausschussung fertig vorgelegt werden kann. Mit aller Entschiedenheit sind unsere Mitglieder immer wieder auf gesellschaftliche Selbsthilfe hinzuweisen, weil durch diese ein jeder wirtschaftlich und sittlich gehoben, mehr selbständig und unabhängig wird.

Viele Vereine und Vereinigungen, z. B. Arbeitervereine, Sängervereinigungen und andere sehen wir heute Unterstützungskassen gründen. Sie erzielen dadurch eine stetige Mitgliederzahl und gewinnen fortgesetzt zahlreiche neue Mitglieder. Arbeiter, die sonst wohl diesen Vereinen nicht angehören würden, werden Mitglieder, weil ihnen zur Zeit der Not in mannigfacher Weise geholfen wird. Auch wir müssen dies als notwendig und als unsere Pflicht erkennen, die wir weit größere und wertvollere Ziele erstreben, wir müssen dem Unterstützungswesen volle Beachtung schenken, um uns nicht noch mehr das Wasser abgraben zu lassen. Wie uns die Geschichte der englischen Gewerkschaften lehrt, haben diese vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Arbeiter den Verbänden den Rücken kehren, sobald die anfängliche Begeisterung geschwunden ist. Werden den Mitgliedern in den Unterstützungskassen dauernde hohe Vorteile gesichert, dann werden sie schon deswegen in der Gewerkschaft verbleiben.

Wir Arbeiter haben die Pflicht, besonders unseren Familien gegenüber, die Rechte, die uns die Gesetze einräumen, mit richtigem Verständnis und kluger Ueberlegung voll und ganz auszunutzen.

So möge denn die aus Ueberzeugung und im Interesse aller Mitglieder gewünschte Neueinrichtung Gemeingut sämtlicher christlicher Textilarbeiter Deutschlands werden. Sie möge sein ein Segen für den Einzelnen wie für die Gesamtheit. Legt ein Jeder von uns die Hand an, dieses große Werk zu vollenden mit dem Bewußtsein, ein schönes, hehres Ziel erstrebt zu haben. Der ersten Berechnung, die zur Förderung des Planes angefertigt und in Vorstandssitzungen des IV. Bezirkes auf das gewissenhafteste beraten worden ist, hat folgende Uebersicht zu Grunde gelegen:

Die seit 1883 bestehende Spinner- und Weber-Krankengeldzuschuß- und Sterbekasse in Werdener a. d. Ruhr, die jährlich 40 x 15 Pfg. + 6 Mk. Beitrag erhebt und 7 x 80 Pfg. wöchentliche Unterstützung leistet, außerdem für eine je einmalige Umlage von 10 Pfg. ein Sterbegeld von 50 Mark gewährt, hatte in den letzten fünf Jahren nachstehende Ergebnisse zu verzeichnen:

Jahreszahl	Mitgliederzahl	Krankheitsfälle	Krankheitstage	Sterbefälle
1897	285	87	2014	5
1898	282	80	1761	5
1899	288	83	1824	4
1900	309	101	1950	3
1901	313	98	2266	3

Nehmen wir an, daß 15 000 unserer Mitglieder der gebachten Klasse unseres Verbandes beitreten, dann ergäben sich in gleichem Verhältnis folgende Zahlen:

Jahreszahl	Krankengeld-Zahlung	Krankheitsfälle	Krankheitstage	Sterbefälle
1897	15000	4601	106 742	265
1898	15000	4320	95 294	265
1899	15000	4428	98 496	216
1900	15000	4949	95 550	147
1901	15000	4802	111 034	147

Hierzu veranschlagen wir Einnahme und Ausgabe:

a. Krankengeld-Zuschuß.

1897: 15000 Mitgl. x 15 Pf. wöchentl. x 52 Wochen ist 117 000 M. Einn. 106 742 Krankheitstage x 1 M. pro Tag ist 106 742 M. Ausg. Ueberschuß 10 258 M.

1898: 15000 Mitgl. x 15 Pf. wöchentl. x 52 Wochen ist 117 000 M. Einn. und 10 268 M. Ausg. 52 294 Krankheitstage x 1 M. pro Tag ist 52 294 M. Ausg. Ueberschuß 64 706 M.

1899: 15000 Mitgl. x 15 Pf. wöchentl. x 52 Wochen ist 117 000 M. Einn. und 91 984 M. Ausg. 56 496 Krankheitstage x 1 M. pro Tag ist 56 496 M. Ausg. Ueberschuß 60 504 M.

1900: 15000 Mitgl. x 15 Pf. wöchentl. x 52 Wochen ist 117 000 M. Einn. und 167 468 M. Ausg. 56 550 Krankheitstage x 1 M. pro Tag ist 56 550 M. Ausg. Ueberschuß 60 450 M.

1901: 15000 Mitgl. x 15 Pf. wöchentl. x 52 Wochen ist 117 000 M. Einn. und 71 918 M. Ausg. 111 034 Krankheitstage x 1 M. pro Tag ist 111 034 M. Ausg. Ueberschuß 45 066 M.

b. Sterbefälle.

1897: 265 Sterbef. 15000 Mitgl. x 1 Pf. ist 150 M. x 265 ist 39 750 M. für jeden Sterbefall à 125 M. x 265 ist 33 125 M. Ueberschuß 6 625 M.

1898: 265 Sterbef. 15000 Mitgl. x 1 Pf. ist 150 M. x 265 ist 39 750 M. und 6 625 M. für jeden Sterbefall à 125 M. x 265 ist 33 125 M. Ueberschuß 13 250 M.

1899: 216 Sterbef. 15000 Mitgl. mal 1 Pf. ist 150 M. x 216 ist 32 400 M. und 13 250 M. für jeden Sterbefall à 125 M. mal 216 ist 27 000 M. Ueberschuß 18 650 M.

1900: 147 Sterbef. 15000 Mitgl. mal 1 Pf. ist 150 M. x 147 ist 22 050 M. und 18 650 M. für jeden Sterbefall à 125 M. mal 147 ist 18 375 M. Ueberschuß 22 325 M.

1901: 147 Sterbef. 15000 Mitgl. mal 1 Pf. ist 150 M. mal 147 ist 22 050 M. und 22 325 M. für jeden Sterbefall à 125 M. mal 147 ist 18 375 M. Ueberschuß 26 000 M.

Ich enthalte mich jeder Äußerung über die gewaltige Bedeutung, welche derartige Ergebnisse von nun an Jahren! — einerseits für die Sterbepflichterstattung der Krankenkasse und andererseits für die Entwicklung und Macht des christlichen Textilarbeiterverbandes haben werden.

Soweit die Aufschrift des Kollegen Stoff. Den gewiß anzuerkennenden Eifer und die Sachkenntnis dieses Kollegen, der schon lange Jahre im Krankentassenwesen praktisch thätig ist, in allen Ehren, aber die Begründung und vor allem der Nachweis für die Durchführbarkeit des an sich großartigen Planes scheint uns etwas dürftig. Kollege Stoff denkt sich die Klasse mit fakultativem Charakter, d. h. der Beitritt unserer Verbandmitglieder zur Klasse soll freiwillig sein. Würden da von 17000 Mitgliedern 15000 bereit sein, für die Krankentasse allein 15 Pf. wöchentlich zu zahlen? — Die Antwort wird jedenfalls etwas zaghaft ausfallen müssen. „Im 4. Verbandbezirk sind wir uns diesbezüglich einig“, sagt Kollege Stoff in einem Begleit-schreiben; es wäre gewiß diese Einigkeit für alle Mitglieder des Verbandes wünschenswert.

Die Exemplifikation auf die Spinner- und Weberkrankengeld-Zuschuß- und Sterbefälle in Werden allein kann nicht als hinreichend angesehen werden, zumal diese

Kasse lokalen Umfangs ist und die Kontrolle sich deswegen schon leichter durchführen läßt.

Es müssen aber auch insbesondere die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Reservefonds u. d. Berücksichtigt werden. Die Sache ist uns an sich nicht unheimlich, allein die praktische Durchführung ist sehr schwierig. Viel, ja alles kommt aber schließlich auf die Opferwilligkeit der Mitglieder an. Wir wollen hier zur Sache vorläufig nichts mehr bemerken, jedoch betonen, daß uns eine rege, sachliche Diskussion über die hiermit angechnittene Frage im Verbandsvorstand erwünscht und zur Klärung der Angelegenheit notwendig ist. Also wer greift zunächst zur Feder?

S. Ein Beitrag zur Lage der rheinisch-westfälischen Textilarbeiter i. J. 1901.

Die „Träger“ der gesetzlichen Unfallversicherung, die Berufsvereinigungen, bringen alljährlich ein recht interessantes und nützliches statistisches Material in ihren Jahresberichten. Der Bericht der rheinisch-westfälischen Textilarbeitervereinigungen für das Jahr 1901 liegt uns vor und sollen einzelne Angaben derselben uns etwas näher beschaffen. Die rheinisch-westfälische Textilarbeitervereingung, welche die gesamte Textilindustrie der beiden Provinzen mit Ausnahme der Seiden- (Sammt-) und Leinenbranche umfaßt, ist bekanntlich in sieben Sektionen zergliedert.

Die Zahl der Fabriken, welche der Berufsvereingung unterstellt sind, ist gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen. Am Schlusse des Jahres 1896 waren der Berufsvereingung 2207 Betriebe unterstellt. Es kamen im Jahre 1897 hinzu 8 Betriebe, 1898 dagegen weitere 88, 1899 wiederum 54, 1900 dagegen nur 4 Betriebe. Im Jahre 1901 aber wuchs die Zahl der Fabriken um 116, jedoch am Schlusse dieses Jahres insgesamt 2475 Fabriken der Berufsvereingung unterstellt waren. — Die Zahl der Arbeiter betrug 1896: 123 876; 1897: mehr 999 = 124 875; 1898: mehr 1974 = 126 849; 1899: mehr 2976 = 129 825; 1900: mehr 943 = 130 768; 1901 dagegen weniger 4201 Arbeiter, jedoch demnach in Rheinland und Westfalen, abgesehen von den vielen in der Sammt-, Seiden- und Leinenindustrie thätigen Arbeitern noch immerhin 126 567 „Voll“-arbeiter beschäftigt sind (wovon etwa der fünfte Teil gewerkschaftlich organisiert ist).

Interessant ist jedenfalls die folgende tabellarische Zusammenstellung, woraus die Zahl der Betriebe und Arbeiter in den einzelnen Sektionen sowie ihre Zu- resp. Abnahme zu ersehen ist.

Bezeichnung der Sektion	Zahl der Betriebe im Jahre		Zunahme bzw. Abnahme im Jahre 1901	Zahl der versicherten Arbeiter im Jahre		Zunahme bzw. Abnahme im Jahre 1901
	1900	1901		1900	1901	
I Düsseldorf	110	108	- 2	11 423	10 886	- 537
II W. Gladbach	323	316	- 7	27 421	26 723	- 698
III Elberfeld	176	182	+ 6	11 540	10 895	- 645
IV Barmen	1 077	1 178	+ 101	22 083	21 345	- 738
V Sennep	93	100	+ 7	11 138	10 674	- 464
VI Maastricht	349	355	+ 6	24 619	23 444	- 1 175
VII Bielefeld	231	236	+ 5	22 534	22 600	+ 66
Summa	2 359	2 475	+ 116	130 768	126 567	- 4 201

Wie ist die Verringerung der Arbeiterzahl trotz der Zunahme der Betriebe zu erklären? Zweifellos sind infolge der Krise und ihrer Nebenwirkungen viele Arbeiter beschäftigungslos geworden. Allein die Zahl dieser arbeitslosen Textilarbeiter beträgt ebenfalls nicht 4200, sondern ist bedeutend geringer. Woher denn die Differenz? — Dieselbe ist leicht zu erklären.

In Wirklichkeit sind nämlich stets mehr Arbeiter vorhanden, als die Berufsvereinigungen angeben. Bei diesen gehen stets nur „Vollarbeiter“, d. h. auf rund 300 Arbeitstage des Jahres kommt ein Arbeiter. Wer z. B. nur 150 oder 200 Tage beschäftigt ist, gilt keineswegs als „Voll“, sondern für die folgenden Tage hat ein anderer Arbeiter in der Liste, welche der Berufsvereingung eingeleistet wird, einzuspringen. Wir bitten diesen

Begriff über die „Vollarbeiter“ festzuhalten, denn er ist sehr wichtig bei der Beurteilung der weiter unten folgenden Lohn Tabellen.

In der rheinisch-westfälischen Textilarbeitervereingung haben die Fabrikanten das Recht, sich selbst mit einem gewissen Jahres Einkommen bis zu 5000 Mark gegen Unfallversicherung zu versichern, ebenso können sie ihre nicht versicherungspflichtigen Beamten, d. h. solche, die ein Gehalt von 3000—5000 M. beziehen, versichern. Von diesem Rechte hatten im Jahre 1901 13 Unternehmer insofern Gebrauch gemacht, als sie sich selbst mit einem Jahres Einkommen von insgesamt 41 100 M. versicherten; außerdem waren 153 nichtversicherungspflichtige Beamte mit zusammen 373 352 M. Gehalt versichert. Ob diese freiwilligen Versicherungen und die angegebenen Gehaltsummen auch in der folgenden Lohnnachweisung enthalten sind, darüber gibt der Jahresbericht keine Auskunft.

Dagegen ist wohl zu beachten, daß in der rheinisch-westfälischen Textilarbeitervereingung alle Betriebsbeamten (Bergmeister, technische Leiter u.), die ein Jahresgehalt bis zu 3000 Mark beziehen, versicherungspflichtig sind, und so sind sie auch mit ihrem Einkommen in die Tabellen aufgenommen. Andererseits sind freilich auch sämtliche jugendlichen Arbeiter (und Arbeiterinnen) mit ihrem geringeren Verdienst berücksichtigt. Soweit die Angaben der Berufsvereinigungen überhaupt ein zuverlässiges Material für die Beurteilung der Lohnhöhe bieten, sollen die nachfolgenden Tabellen die Durchschnittslöhne der rheinisch-westfälischen Textilarbeiter sowie die Schwankungen derselben veranschaulichen:

Sitz der Sektion	Durchschnittsgehalt der 30 Tage vom 1. Januar bis 31. Febr. 1901	Durchschnittsgehalt pro versicherter Arbeiter	Durchschnittsgehalt pro Arbeiter und Arbeiterin
I Düsseldorf	10 886	8 172 571 M.	750 74 M.
II W. Gladbach	26 723	19 678 898 "	732 66 "
III Elberfeld	10 895	9 536 976 "	875 35 "
IV Barmen	21 345	19 315 409 "	904 91 "
V Sennep	10 674	7 498 165 "	702 47 "
VI Maastricht	23 444	17 007 537 "	725 45 "
VII Bielefeld	22 600	15 854 440 "	701 52 "
Summa	126 567	96 963 996 M.	770,44 M.

Demnach beträgt also der Durchschnitts-Jahresverdienst der Textilarbeiter in Rheinland und Westfalen 770,44 M., der Durchschnittsverdienst pro Arbeitstag 2,57 M. In diesen Zahlen zeigt sich wiederum, wie bescheiden das Einkommen der Textilarbeiter im allgemeinen ist. Es ist zu beachten, daß sich unter den aufgeführten Arbeitern mancher besser bezahlte Fabrikbeamte befindet, und daß es naturgemäß in den Industriestädten manche Betriebe gibt, wo der tatsächliche Verdienst über den Durchschnittslohn hinausgeht. Daraus folgt aber auch, daß es viele Orte und Betriebe geben muß, wo der wirkliche Verdienst weit hinter dem Durchschnittsverdienst zurückbleibt. Zu beachten ist ferner, daß der Arbeiter von dem Lohne noch die Kranken- und Jubiläumerversicherungsbeiträge zu zahlen hat, wodurch sich der Jahresverdienst noch um 16—20 Mark vermindert.

Wenn man die in der nachfolgenden Tabelle angegebenen Durchschnittslöhne des Jahres 1900 mit den Löhnen von 1901 vergleicht, so ergibt sich schon, daß eine fast allgemeine Verschlechterung gegen das Vorjahr eingetreten ist. Die kleine Erhöhung, welche in der Maastrichter Sektion eingetreten ist, fällt um so weniger ins Gewicht, als dort schon im Vorjahre ein Rückgang zu verzeichnen war und ferner die Sektion Maastricht (siehe die erste Tabelle) so viele Arbeitslose bezw. Nicht-„Voll“-Arbeiter aufweist.

Ja, die 4200 gegen 1900 weniger beschäftigten Arbeiter spielen bei der Lohnberechnung auch eine Rolle! Wo sind diese 4200 Arbeiter geblieben? Gewiß war ein Teil davon ganz beschäftigungslos bezw. hat Arbeit in einem andern Berufe gefunden. Allein der größere Teil hat — wenn er auch nicht als „Vollarbeiter“ mit in den Lohnnachweisungen aufgeführt wurde — dennoch mit „durchgeschleppt“ werden müssen. Noch richtiger drücken wir uns aus, wenn wir sagen, fast die gesamte Textilarbeitervereingung

Der rote Kaspar.

Kriminalnovelle von Karl Cassan.

6) (Schändlich verboten.)
 Nun führte man ihn wieder ab, ohne jedoch zu sagen, aus welchem Grunde er gerufen sei, Ballast aber ward angewiesen, in des roten Kaspar Quartier Hausung zu halten.
 Das Resultat war ein Abenteuerliches, denn Ballast fand nicht nur die Mittel bis auf einen, sondern auch die Henden, Hals, Rücken, Leisten bis auf ein und das Beinlein. Das Ergebnis ließ leicht die Kombination an: der rote Kaspar war der Einbrecher bei Kottopp gewesen. War das der Fall, so war er auch der Räuber um Einbrecher beim Rainhuber'schen Falle und Sepp Bichter'schen. Der Staatsanwalt leitete diese Voruntersuchung selbst und zwar sehr flug, sehr vorläufig; denn gegenüber einem so gewichtigen Manner, wie der rote Kaspar sein mußte, galt es ganz gewiß auf der Hut zu sein.
 Er ward vorgeführt.
 Nachdem seine Personlichkeiten festgestellt waren, fragte der Staatsanwalt:
 „Sie sind dabei betroffen worden, wie Sie einen Raubfall auf den Selbverleicher Adam Schwarztopf gemacht haben.“
 „Amüßlich.“
 „Sie leugnen? Der unbefangene Zeuge wird Sie überführen.“
 „Ich habe keinen Raubfall begangen.“
 „Sie haben doch den Schwarztopf mit dem Messer angegriffen.“
 „Ich habe gepöpst.“
 „Dunkel für solchen Spaß. Schwarztopf ist ja verwundet.“
 „Schwöbel, es war Spaß.“
 Er schloß die Thür, denn offenbar taugte der Staatsanwalt nichts von dem Redigen. Aber er irrte sich.
 „Sie können beim Bahamister Kottopp im probieren Schritt und Tritt?“
 „Ja!“
 „Sie suchen Kottopp mittels Schornstein zu betreten?“
 „Nein!“
 „Auch das leugnen Sie?“
 „Auf alle Fälle.“
 „Sie hinterlassen ja Ihr Leichentuch.“

„Das ist nicht wahr, ich besitze ja gar keine Leichentücher.“
 „Nicht? Jetzt habe ich Sie. Wie geht es denn zu, daß man acht Stück gezeichnet J. B. in Ihrem Besitze fand?“
 Der rote Kaspar erzählte, er schwieg.
 „Ich will es Ihnen sagen“, fuhr der Richter fort, „Sie haben sie dem Sepp Bichter gestohlen.“
 „Nein.“
 „Das haben Sie doch.“
 „Wer will's beweisen?“
 „Ich. Weil Sie noch mehr gestohlen.“
 „Nein.“
 „Was fand in Ihrem Besitze zwei Mittel, ebenso gezeichnet.“
 „Bieder erzählte der Bismarck. Der Staatsanwalt sah es und fragte schäfer:
 „Wohin Sie den Diebstahl gestohlen?“
 „Gerade dort's; er hatte sich trotz aller Schamhaft verschluckt.“
 Der rote Kaspar schwieg.
 „Wir wissen es auch ohne dieses Geständnis.“
 „Nein, ich gestehe es.“
 „Wann haben Sie die Sachen gestohlen?“
 „Voriges Jahr. Ich bin damals beim Rainhuber.“
 „Dann, als Sie das Messer auch stahlen?“
 „Ja.“
 Der Staatsanwalt fuhr nun fort:
 „Da haben Sie auch den Rainhuber eraubet und beraubt.“
 „Nein, ich habe mich nur beschroffen.“
 „Räuber Sie doch keine Diebstahle. Ich will es Ihnen sagen, wie es geschehen ist. Durch haben Sie Sepp Bichter's Kaspar leister gemacht. Einen Mittel haben Sie angezogen, falls Sie schmeicheln werden vom Blute, ihn gleich aufsteigen zu können. In der Heranzugung des Augenblicks haben Sie ihn schon im Stalle, durch den Sie in das Haus gedrungen, abgeworfen. Sie haben also den Mord geplant.“
 „Nein, das habe ich nicht.“
 „Sie haben Rainhuber nicht töten wollen?“
 „Nein, es kam unwillkürlich, weil er erwachte.“
 „Sie haben ihn aber getötet?“
 „Nein, ja, nein.“
 „Wieso?“
 Er schwieg, er hatte sich ja schon laßen. Was hat das Rägen noch.
 „Ja“, sagte er trotz Heranz, „ich hab's ja schon gethan, aber nicht mit Absicht, nicht mit Rückdenken.“

„Also im Affekt?“
 „Ja, im Affekt.“
 „Es ist gut.“
 Er klagte. Der Gerichtsdiener erschien:
 „Bringen Sie den Gefangenenwärter.“
 Der Mann trat ein:
 „Bringen Sie diesen Kerl in die Mörderzelle.“
 Der Gefangenenwärter war überauscht.
 „Gleichzeitig“, fuhr der Staatsanwalt fort, „bringen Sie mit den Sepp Bichter.“
 Beim Minuten später stand Sepp Bichter vor dem Gefängnis.
 „Herr Sepp Bichter“, sagte darauf der Staatsanwalt, „Sie sind frei und können sofort heimgehen! Ihr Koffer wird Ihnen per Post gesandt.“
 Sepp starrte ihn an:
 „Frei? Und Sie glauben nicht mehr, daß ich Rainhuber —?“
 Der Staatsanwalt entgegnete:
 „Auch das Gericht kann sich irren! Wir wissen aber jetzt, daß der rote Kaspar der Mörder ist! Gehen Sie mit Gott! Hier ist der Schein für den Gefängnisinspektor! Adieu!“
 Sepp ging tanmelnd vor Glückseligkeit.
 * * *
 Witwe Grete Rainhuber lag tollkrank im Bette. Kroni verließ den Platz davor nicht mehr.
 „Ach, Kroni“, sagte die Kranke, „wenn Gott meine Bitte erhört, daß der Sepp frei kommt, dann will ich gerne sterben, daß ich mit meinem armen Sznay wieder vereint werde, der so früh daran mußte.“
 „Gott macht noch alles gut“, tröstete Kroni, aber es war ihre selbst recht weh um's Herz.
 In diesem Augenblicke betrat Sepp den Hof. Er stürzte auf das Haus zu, stürzte in die Stube und fand sie leer.
 Die Magd berichtete ihm, daß Frau Grete krank, und leise trat er in die Kammer. Da jubelte Kroni hell auf und hielt ihn in den Armen.
 „Wunder, hab' ich's nicht gesagt? Frei, frei!“
 „Ja“, sagte Sepp, „frei, endlich.“ Und er küßte Frau Grete's Hand.
 „Dann sagte er:
 „Und weißt Ihr auch, wer der Mörder ist?“
 „Wer, wer?“ riefen beide Frauen.
 „Der rote Kaspar ist's; er hat's gestanden. Und zur Stunde haben sie mich heimgeschickt.“ (Schluß folgt.)

ist nicht „voll“ beschäftigt gewesen, alle haben unter der Krise gelitten, und die Differenz ist zum großen Teil bei den weniger beschäftigten 4200 Arbeitern zu suchen. Es mußte eben ein „Ausgleich“ geschloffen werden. Daraus ergibt sich, daß der wirkliche Durchschnittslohn, bei Nichtbetrachtung, noch weit unter die oben angegebenen Sätze sinkt. Wegen des Vorjahrs sind denn auch 1901 über 4 1/2 Millionen Mark weniger an Löhnen ausgezahlt worden, wovon allerdings auch ein Teil auf das Konto von Lohnreduktionen zu setzen ist.

Die früher von uns anerkannte Steigerung der Durchschnittslöhne hat also 1901 nicht Stand gehalten, vielmehr durch die Wirkungen der Krise schmächtig Schiffbruch gelitten. Die schlechte Konjunktur übte nach jeder Richtung hin ihren unheilvollen Einfluß auch auf die Arbeiter aus. — Der durchschnittliche Jahresverdienst der rheinisch-westfälischen Textilarbeiter stellte sich nach den Lohnanweisungen der Berufs-Gesellschaft:

Geltion	1895	1896	1897	1898	1899	1900
I Düsseldorf	674.—	684.—	693.—	723.—	743.—	756.—
II Elberfeld	654.—	670.—	680.—	695.—	730.—	754.—
III Wuppertal	789.—	795.—	813.—	835.—	861.—	885.—
IV Barmen	818.—	842.—	849.—	879.—	903.—	920.—
V Remscheid	625.—	641.—	650.—	672.—	690.—	719.—
VI Wachen	670.—	687.—	685.—	705.—	726.—	720.—
VII Mäntzeri. B.	611.—	629.—	640.—	666.—	689.—	708.—

Zu bemerken ist, daß bei den Berufs-Gesellschaften anstatt eines nach Alter, Geschlecht und Berufsart getrennten Lohnberechnung einfach ein Durchschnittslohnquantum angegeben wird. Die Unfallberufsgenossenschaften erhalten das beste Material zu einer gewissen Lohnstatistik von den Arbeitgebern selbst zugestellt, sie wären also recht gut in der Lage, eine solche herauszugeben. — Nächstens noch ein Blick auf die Betriebsunfälle.

Der deutsche Kaiser und die Arbeiter.

Bei dem Begräbnis des verstorbenen Herrn Krupp hat der Kaiser bekanntlich eine Ansprache an die Krupp'schen Arbeiter gehalten und dieselben folgendermaßen aufgefordert, sich von der Sozialdemokratie zu emanzipieren:

Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterklasse sichtbar und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehung zu den Urhebern dieser schändlichen That (der Sozialdemokratie) für brave und ehrliebende deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild bedeckt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Licht zwischen sich und diesen Leuten zerstreut, legt moralisch aerwiesenermaßen die Hand auf sein Gewissen. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblicks bewußt sind und als deutsche Männer die Lösung der schweren Frage finden werden.

Die Arbeiter des Nordens sind unter eigentümlichen Verhältnissen gesprochen, daß ihre Schärfe erklärlich wird, wenn man diese Verhältnisse in Betracht zieht. Er stand an der Bahre seines Freundes, dessen plötzlicher Tod mit den in der sozialdemokratischen Presse erhobenen Beschuldigungen in Verbindung gebracht wurde.

Wenig später, bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Breslau, hat der Kaiser eine Deputation von 16 Arbeitern verschiedener industrieller Werke Breslaus im Fürstentum des Bahnhofs empfangen. Der Sprecher der Deputation, Arbeiterführer, der bereits 25 Jahre in der Linke'schen Waggonfabrik beschäftigt ist, begrüßte den Kaiser mit folgenden Worten:

Mehrere tausend Arbeiter der Breslauer Waggonfabriken und Maschinenbauanstalten bitten, Euer Majestät die unterthänigsten Grüßworte darbringen zu dürfen. Das Vertrauen, welches Euer Majestät in der Essener Rede den deutschen Arbeitern schenkte, hat uns mit tiefem Dank, ehrfurchtsvollem Dank erfüllt. Wir geloben Euer Majestät iudicium und schäme uns nicht, Euer Majestät mit folgenden Worten zu begrüßen:

Daß die Arbeiter Breslaus sich entschlossen haben, zu mir, ihrem Könige und Landesvater, zu kommen, hat mich mit freudiger Befriedigung erfüllt, und das in zweifacher Weise. Zum ersten habe ich meine in Essen ausgesprochene Erwartung nicht getäuscht, zum anderen habe ich durch die Anwesenheit meines geliebten Freundes Herrn Krupp vorurteilsfrei wahreren helfen. Von Herzen danke ich dem Sprecher für seine warm empfundenen patriotischen Worte, sie zeugen davon, daß ehrenhafte Gesinnung und Anhänglichkeit an König und Vaterland unter Euch fest wurzelt. Euer Stand ist stets Gegenstand meines eingehenden Interesses und meiner Fürsorge gewesen, denn mit Eoelz konnte ich im Auslande beobachten, wie die deutschen Arbeiter vor allen andern angesehen werden, und mit Recht. Ihr dürft reichlich an Eure Brust schlagen und Eurer Arbeit und Eures Standes froh sein. Durch die herrliche Botshaft des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Bewegung weitergeführt worden, durch die für die Arbeiter eine gesicherte und gute Existenzbedingung geschaffen worden ist bis ins Alter hinein, unter Verfertigung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeitgeber. Und unter Deutschland ist das einzige Land, in welchem diese Gesetzgebung bereits in hohem Maße zum Wohle der arbeitenden Massen fortentwickelt ist.

Auf Grund dieser von Euren Königen Euch zugewandten großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein Wort aufklärender Mahnung an Euch zu richten. Jahrelang habt Ihr und Eure deutschen Brüder Euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahn erhalten lassen, daß, wenn Ihr nicht dieser Partei angehörtet oder Euch zu ihr bekenntet, Ihr für nichts geachtet und nicht in der Lage sein würdet, Euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung Eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrtum. Statt Euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren Euch aufzuheben versucht gegen Eure Arbeitgeber, die andern Stände, gegen Euren und Altar, und Euch zugleich aufs rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und getödet, um ihre Macht zu stärken.

Wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung Eures Wohles, sondern, um das Verhältniß zwischen den Massen und zur Ausbreitung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben, und die sich schließlich am Herrn vergriffen, was wir Hienieden besitzen, an der deutschen Mannesehre. Mit solchen Menschen könnt und dürft Ihr als ehrliebende Männer nichts mehr zu thun haben und nichts mehr von ihnen Euch bieten lassen. Mein!

Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einseitigen Ansichten Mann aus der Werkstatt, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volkvertretung; der stehe ein für Eure Rechte und Interessen, und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Vertreter der deutschen Arbeiterklasse, nicht als Sozialdemokraten.

Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viele ihrer sein mögen, werden wir gern zusammenarbeiten für des Volkes und Landes Wohl, und so wird für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal da sie natürlich sehr selten werden auf der Königs- und der Achtung vor dem Gesetz und dem Staat und vor der Ehre ihrer Mitbürger und Brüder, getreu dem Schriftwort: „Fürchtet Gott, ehret den König.“

Diese Worte haben natürlich in der Presse eine lebhaftere Verbreitung hervorgerufen. Wir unfererseits haben keine besondere

Beranlassung, über die Bedeutung der kaiserlichen Aeußerungen und lange den Kopf zu zerbrechen. Was der Kaiser hier will, das sieht schon seit einem Jahrzehnt die christlich organisierte Arbeiterklasse mit aller Klarheit durch. Sie hat sich organisiert von der Sozialdemokratie und sich besonders organisiert, um ihre wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Interessen zu vertreten. Wir fürchten auch, daß die kaiserliche Kundgebung kaum eine nachhaltige Eindruck machen wird, so sehr wir inhaltlich — nicht wörtlich — den Worten des Kaisers zustimmen können. Dafür sorgt auch schon die ungeschickte Anwendung der Kaiserworte seitens mancher Unternehmer. In sämtlichen Kruppischen Werken sind zur Zeit Listen ausgelegt, in der die Arbeiter sich „freiwillig“ einzeichnen können, um dem Kaiser eine Dankadresse zu übermitteln. Auf eine ähnliche Art soll auch die Breslauer Kundgebung der mehreren tausend Arbeiter zustande gekommen sein. Die Arbeiter haben natürlich unter dem Druck der Verhältnisse unterschrieben, und sicher ist, daß Hunderte von ihnen zu Heuchlern gemacht sind, weil sie aus Furcht vor den Konsequenzen — Entlassung, Arbeitslosigkeit — gegen ihre Ueberzeugung ihre Unterschrift hergegeben. Immerhin mag aber ein großer Teil mit einem gewissen Gleichmut unterschrieben haben — es kostete ja nichts; nur ein verhältnismäßig geringer Teil dürfte aus voller Ueberzeugung die Sache mitgemacht haben.

Damit ist der Wert dieser Kundgebung auf Null reduziert, ja vielleicht eher das Gegenteil erzielt, was sie bezweckt hat. Ja man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, als handelte es sich nicht darum, dem Kaiser die Gefinnungen der Treue kundzugeben, als vielmehr die höchste Stelle gegen die Arbeiterbewegung — nicht bloß gegen die Sozialdemokratie — klar zu machen. In der Adresse, welche den Arbeitern eines Kruppischen Werkes in Bochum zur Unterschrift vorgelegt wurde, heißt es:

„Ingleich möchten wir Euer Majestät anerkennend bitten, in einer Aenderung der Gesetzgebung die Initiative ergreifen zu wollen, damit der weiteren Vergiftung unseres Volkstums durch eine verwerfliche Kampfesweise vorgebeugt werden kann.“

Der Sinn dieser „Bitte“ ist ohne weiteres klar. Das ist aber jedenfalls die ganz verkehrte Art, die Arbeiter von der Sozialdemokratie abzuweisen. Nichts ist allen Arbeitern mehr verhasst, als Ausnahmegeetze gegen ihre Klassenangehörigen, das hat die Opposition gegen das verstoßene „Gesetz zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ (Buchttausegesetz) bewiesen. Kein Arbeiter glaubt übrigens, daß es den Verantwortlichen dieser Kundgebungen nur um die Bekämpfung ihrer Feinde geht, zu thun ist, daß vielmehr in der Hauptsache die Arbeit obwaltet, die höchste Stelle und die Regierung gegen die Arbeiterbewegung scharf zu machen, und zwar aus sehr egoistischen Gründen!

Arbeiter, welche sich ernstlich veranlaßt fühlen, durch die Worte des Kaisers von sozialdemokratischen Einflüssen sich zu emanzipieren, würden die Gelegenheit wahrzunehmen und den nichtsozialistischen Arbeiterorganisationen beitreten, um so den sozialdemokratischen Einfluß zu paralysieren und durch praktische soziale Arbeit ihr Los und das ihres ganzen Standes zu verbessern. Dazu sind aber die meisten jener Arbeiter nicht zu bewegen. Es ist die große Masse jener denkfaulen, durch den auf sie lastenden Druck bereits korruptierten Elemente, welche ebenso leichten Herzens eine sozialdemokratische Petition gegen den Brodwucher unterschreiben wie eine durch ihre Brodherren inszenierte Kundgebung gegen die Sozialdemokratie. „Deutsche Mannesehre“ ist ihnen ein fremd gewordener Begriff.

Wir unfererseits werden auf den einmal beschrittenen Weg beharrlich weiter arbeiten und frei von den revolutionären und klassenkämpferischen Tendenzen der Sozialdemokratie, die Interessen der deutschen Arbeiter gegen das System der Entrechtung und Ausbeutung eines herzlosen Kapitalismus nach besten Kräften vertreten. („Mitteilungen.“)

Die Arbeitslosenunterstützung in den freien Gewerkschaften.

Es muß zugegeben werden, daß die älteren deutschen Gewerkschaften, insbesondere die „freien“ Organisationsbewegungen bzw. Unterstützung in den letzten Jahren näher getreten sind und zum Teil auch bereits anerkannterweise Resultate erzielt haben. Frl. Hansy Jank, die unferen Lesern bereits bekannte Schriftstellerin, hat in einer ziemlich umfangreichen Broschüre, die im Verlage der Sozialistischen Monatshefte erschienen ist, die bisherigen Ergebnisse in übersichtlicher Weise zusammengestellt und einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Arbeitslosenunterstützung in den einzelnen Gewerkschaften, der des Interessanten viel bietet, beigelegt. Auch die Wirkungen der Unterstützung auf die Gewerkschaften, speziell auf den Mitgliederstand ist besprochen. Insgesamt wurde bisher seitens der freien Gewerkschaften die Summe von 3 152 755 Mk. für die Unterhaltung der arbeitslosen Mitglieder bezahlt, davon entfällt allerdings der Löwenanteil, nämlich annähernd 2000000 Mk. auf die „Bioniere“ der Arbeitslosenunterstützung, die gewerkschaftlich organisierten Buchdrucker.

Die folgende Tabelle soll zeigen, wie sich die Gesamtsumme auf die einzelnen Organisationen verteilt. Da die Einführungszeit der Arbeitslosenunterstützung bei diesen Verbänden stark differiert, war es notwendig, neben der bisher ausgezahlten Gesamtsumme auch den Jahresdurchschnitt der Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung anzugeben. Wie aus der Tabelle hervorgeht, gestaltet sich die Reihenfolge der Gewerkschaften nach ihren Leistungen im Jahresdurchschnitt wesentlich anders, als wenn man die absoluten Ausgaben in Betracht zieht. So stehen z. B. die Metallarbeiter an erster, die Buchdrucker an zweiter Stelle usw.

Ausgaben der Gewerkschaften für Arbeitslosenunterstützung.

Verband	Höhe der Gesamtausgaben	Jahresdurchschnitt der Ausgaben
Buchdrucker (1880—1900)	1 933 793 Mk.	92 323 Mk.
Hutmacher (188—1900)	251 055	16 737
Bildhauer (1891—1900)	221 093	22 109
Borgellamarbeiter (Juli 1891—1900)	205 003	21 579
Handschuhmacher (1885—1900)	158 830	9 927
Kupferarbeiter (1887—1900)	103 727	7 409
Buchbinder (1894—1900)	68 291	9 756
Metallarbeiter (Juli bis Ende 1900)	505 777	101 000
Brauer (1892—1900)	49 687	5 521
Glasarbeiter (1892—1899)	42 718	5 339
Böttgerarbeiter (1899—1900)	24 995	12 497
Tabakarbeiter (1892—1899)	22 938	2 866
Lebharbeiter (1892—1899)	18 995	2 374
Handelsreisende (1897—1900)	8 724	2 181
Glaser (1892—1899)	7 160	895
Radfahrer (1899—1900)	2 934	1 492
Formner (1894—1899)	2 190	365

Diese Zahlen sind immerhin nicht gering, zum Teil sogar hoch zu nennen, allein die vorstehende Tabelle gewinnt an Klarheit und Wert, wenn eine zweite Uebersicht angefügt wird, woraus hervorgeht: 1) wie viel die einzelnen Gewerkschaften jährlich pro Mitglied an Arbeitslosenunterstützung ausgegeben haben; 2) wie viel Prozent diese Ausgaben pro Mitglied und im Verhältnis zu den Gesamtausgaben ausmachen und 3) wie hoch das Verbandsvermögen bzw. der Rassenbestand pro Kopf sich beläuft.

Nr.	Verband	Arbeitslosen-Unterstützung pro Mitglied jährlich pro Mitglied	Diese Ausgaben betragen in Proz. aus der Gesamtausgabe	An Arbeitslosen-Unterstützung ausgegeben in Proz. zur Gesamtausgabe	Höhe des Rassenbestandes pro Mitglied
1	Bildhauer	8,79 Mk.	35,57%	29,05%	12,43 Mt.
2	Buchdrucker	6,93	15,80	22,13	131,51
3	Hutmacher	6,25	23,30	18,18	51,61
4	Handschuhmacher	5,99	14,70	26,57	28,86
5	Borgellamarbeiter	5,24	17,60	22,63	15,64
6	Tabakarbeiter	4,31	27,70	25,82	29,65
7	Kupferarbeiter	2,42	19,42	20,82	28,28
8	Konditoren	1,47	27,70	27,95	8,08
9	Lebharbeiter	0,99	6,00	14,28	7,41
10	Brauer	0,75	9,04	?	5,46
11	Glaser	0,69	10,20	12,21	7,45
12	Metallarbeiter	0,50	—	5,02	5,67
13	Handelsreisende	0,30	8,00	3,23	4,63
14	Formner	0,20	0,24	3,87	0,17
15	Glasarbeiter	2,05	16,30	7,50	3,78
16	Buchbinder	1,57	20,40	10,76	12,82

Es ist klar, daß sich solche Leistungen nur durch entsprechend hohe Beiträge erreichen lassen. So zahlen denn auch die Buchdrucker 1.10 Mk. wöchentlich, die Bildhauer 0.50 Mk., die Hutmacher 30—45 Pfg., die Buchbinder 30 Pfg., die Metallarbeiter 30 Pfg. usw.

In der Textilindustrie würde die Arbeitslosenunterstützung seitens der Gewerkschaften nur unter großen Schwierigkeiten sich durchführen lassen. Das größte Hemmnis aber bilden die niedrigen Beiträge.

Soziale Mundschau.

Soziales Glend in Italien. In Italien gibt es zur Zeit 37 293 Wohnungen, welche von mindestens 100 000 Menschen bewohnt werden, aber ausschließlich nur aus unterirdischen Höhlen bestehen. In über 2 700 Gemeinden kennt man das Brod nur als Speise; in 4 965 Gemeinden ist der Genuß von Rindfleisch völlig unbekannt. 600 Gemeinden besitzen keinen Armenarzt und keine Hebammen und 336 Gemeinden haben keinen eigenen Friedhof. Das wäre so das Dostado für den einen oder anderen Fabrikanten, der immer darauf pocht, daß es „seinen“ Arbeitern eigentlich viel zu gut geht. „Ihr habt doch alles, was Ihr braucht“, sagte mal ein Fabrikant zu seinem Arbeiterauschuß, welcher wegen einiger Wünsche der Belegschaft vorstellig wurde. „Ihr habt Luft, Licht und Wärme!“

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Wohlt. Unsere öffentliche Versammlung vom letzten Sonntag war sehr zahlreich besucht. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe durch Kollegen Densing, welcher in seiner Begrüßungsansprache den Zweck der Versammlung auseinandersetzte, betonte, daß in letzter Zeit ein herrlicher Verstand, der in positiver Gewerkschaftsarbeit fast nichts leiste, den Mund sehr voll genommen und sich über die Tätigkeit des christlichen Textilarbeiterverbandes in unangemessener Weise ausgesprochen habe. Letzter Verstand sei nun aber, wie die Erfahrung gezeigt habe, nicht zur Stelle, wenn es heiße, einzutreten für die Interessen der Arbeiter, im Gegenjage zu dem hiesigen Bundesverband, von dem in einer Versammlung in Düsseldorf ein anerkannter Führer desselben gesprochen habe, dem Verbandsfähigkeit ganz und gar der große Bug; mit münchener Freundschaftlichkeit sehe er überall da, wo er am Plage sein müsse, um die Arbeiterinteressen in wirksamer Weise zu vertreten. Nachdem Redner hierauf in glänzenden Worten die Anwesenheit aufgefunden hatte, mit allem Nachdruck für die Sache des christlichen Textilarbeiterverbandes tätig zu sein, wußte das Wort der Vorsitzende des Verbandes, Kollege Camps, welcher in eingehender Weise über die Tätigkeit des Verbandes in der letzten Zeit referierte. Daß der Verband, so häufig Redner u. a. aus, existenzfähig sei, bewies die Tatsache, daß die Mitgliederzahl in dem hiesigen Bezirk sich im letzten Jahre annähernd verdoppelt habe (Beifall). Der Streik oder vielmehr die Ausperrung in Gosfeld sei im großen und ganzen zur Zufriedenheit der Beteiligten und des Verbandes beendet worden. Wenn er, Redner, aber diesen Gegenstand nunmehr der Besprechung würdig erachte, so betone er vor allem, daß die Arbeiter in Gosfeld treu und fest zusammengehalten hätten. Demgemäß sei auch der weitere Verlauf dieser Angelegenheit zu erwarten gewesen. Aber dennoch sei die Beendigung der Ausperrung allerdings nicht erfolgt. Redner schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß die Verhandlungen in Gosfeld, die durch Vermittelung der Herren Metzger, Lesing, Dornum und Leppelmann-Korup eingeleitet worden und schließlich nach mehrstägigen Verhandlungen zwischen den Herren Bach-Gosfeld und Hülser-Goscher einerseits und den Herren Schiffer-Kosfeld und Camps-Boholt andererseits zur Beendigung der Ausperrung führten. Die Forderungen des Verbandes seien, so führte Redner des weiteren aus, im wesentlichen erfüllt worden (volle Anerkennung des Qualitätsrechtes der Arbeiter seitens der Arbeitgeber, Wiederanstellung des Webers Essing, Verpflichtung zur Einstellung des Webers Bauer, Einstellung der Tagelöhner in möglichst kurzer Frist usw.) Bezüglich des Webers Potthoff habe man von weiteren Verhandlungen abgesehen, da die Angelegenheit desselben der Beurteilung des Gerichts unterliege. Unter diesen Umständen habe der Vorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes es für seine Pflicht gehalten, die dargebotene Hand zum Frieden anzunehmen, zumal ja bei Differenzen eine Verständigung stets voranzugehen sei. (Beifall.) Obwohl aber die Verbände den christlichen Organisationen, wie noch kürzlich in Dülmen, vielfach Schwierigkeiten in den Weg legten, schreite die Sache der organisierten Arbeiter doch rüstig vorwärts. So seien am letzten Sonntag in Dülmen noch eine Dutzende der christlichen Textilarbeiter und eine solche der christlichen Brauer angeworben worden. Redner schloß unter lebhaftem Beifall der Anwesenden mit der Aufforderung, treu zum Verbands zu stehen und vor allem auch den Unterrichtsarbeiten erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Rach kurzer Pause nahm Camps den Centralvorstand, Kollege Schiffer-Kosfeld das Wort, um in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede zunächst die Ausführungen des Bezirksvorsitzenden Camps bezüglich des Verkaufes und der Beendigung der Ausperrung in Gosfeld noch zu ergänzen und dann die Beendigung und die Aufgaben des Verbandes der christlichen Textilarbeiter in überaus klarer und überzeugender Weise darzulegen. Mit Bezug auf den erwähnten Punkt schloß Redner, nachdem er unter fürstlicher Heiterkeit der Anwesenden einen Bericht des „Gewerkschaftsboten“ über die letzte Versammlung des hiesigen Bundesverbandes hierüber gerichtet hatte, die Gründung der Organisation der christlichen Textilarbeiter in Borsdorf, Stadthaus und Gosfeld, sowie die Schwierigkeiten, welche sich an den genannten Orten der erwähnten Gründung entgegen stellten. Die weiteren Ausführungen des Redners, denen die Anwesenden mit gespanntem Interesse lauschten, galten der Beendigung der Ausperrung der

Arbeiter in Coesfeld, wobei er u. a. konstatierte, daß die Arbeiter Coesfelds durch eine einstimmig angenommene Resolution zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie mit dem endlichen Ausgange des Streites voll und ganz zufrieden seien. Nach einer eingehenden Schilderung der hohen Ausbeute des christlichen Textilarbeiterverbandes, unter welchen die Erzielung der Arbeiter zu christlichen und gebildeten Männern nicht an letzter Stelle genannt werden sollte, schloß Redner mit einem feurigen Appell an alle Mitglieder des Verbandes, niemals den Mut zu verlieren und die Pläne in dem Sinne zu verfolgen. Die Schlüsselworte des Redners: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern... wurden von den zahlreich erschienenen mit jubelndem Beifall aufgenommen. An der anregenden Diskussion, die sich an die Vorträge angeschlossen, beteiligten sich die Kollegen Adolf Benning, Peter von Sonden (christl. Textilarbeiterverband), von Hall (christl. Metallarbeiterverband) und Camps.

Bocholt. Vor 14 Tagen mußte aus Dätmen gemeldet werden, daß dort der Gründung einer Ortsgruppe Schwierigkeiten bereitet wurden, wodurch die vorläufige Gründung vereitelt wurde. Trotzdem werden wir aber dennoch in Wäldern dort eine faktische Ortsgruppe haben. Diese Hindernisse machen nun aber die Verhandlung sowohl als auch die Arbeiter nicht hänge, sondern es wird jetzt bei Neugründungen im Stillen vorgegangen. So ist es auch dem Bezirksvorsitzenden am Sonntag gelungen — nachdem in einem Textilarbeiter Westfalens einige Kollegen etwas vorgearbeitet hatten — eine Ortsgruppe von 50 Mitgliedern zu gründen, die aber voraussichtlich bald 250 Mitglieder zählen wird. Dieses ist sogar geschehen in einem Orte, wo auch Gendarmen ist, und trotzdem ist der Ort nicht zu Grunde gegangen. Wir rufen aber unsern jüngsten Verbandskollegen zu: „Haltet treu zusammen und sucht alle Mitarbeiter für unsern Verband zu gewinnen.“

Coesfeld. Am Samstag, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr fand hier eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Das Vorstandsmittglied Kemper eröffnete und leitete dieselbe. Zunächst sprach der anwesende Bezirksvorsitzende Camps sein Bedauern über den ausnahmsweise schwachen Besuch der Versammlung aus. Dieses habe aber einerseits seinen Grund darin, weil mehrere Feiertage gewesen, andererseits der Tag unpassend sei. Er hoffe aber, daß die nächsten Versammlungen so zahlreich wie früher von den Mitgliedern besucht werden. Dann besprach er die Verhältnisse unserer Ortsgruppe. Es seien zwar sechs Mitglieder, wozu die Unterstützung beibehalten sei, es seien jedoch aber solche, die wie sehr gut entbehren könnten. Nur sei zu bedauern, daß diese Kollegen die Unterstützung erhalten hätten. Es zeige sich aber in dieser Handlungsweise der Charakter. Da sei es besser für uns, solche Helfer nur bald los zu werden. Charakterlose könnten wir nicht gebrauchen. Es fanden aber den Ausgetretenen auch eine größere Zahl von Empfehlungen gegenüber, und dieses gebe ihm die Gewißheit, daß Coesfeld eine unserer besten Ortsgruppen bleiben werde. Dann wurden auch noch nach und nach die Verhältnisse aus den Betrieben besprochen. Auch besprach Redner die Verhältnisse bei der Firma Heßler u. Söhne. Dort ist eine kleine Lohnbegünstigung eingeführt, welche aber, da dort noch Prämie gezahlt wird, eine große Bedeutung werden kann, wenn dadurch auch die Prämie verloren geht. Die Firma habe ihm versprochen, diese Angelegenheit mit ihren Arbeitern regeln zu wollen. Dieses sei aber bis heute nicht geschehen. Man sei aber die Firma glauben, die Sache würde abgehoben, der Verband wird keine Mitglieder zu schätzen wissen. Mögen alle nur treu bleiben. Auch die Verhandlung des jugendlichen Arbeiters bei der Firma Hertwig, nach u. S. Punkt wurde nochmals besprochen. Dann gab derselbe noch verschiedene Anweisungen, wie die nächste Generalversammlung der Ortsgruppe zu behandeln sei und schloß mit den Worten: „Bleibt wie bisher alle treu! Sucht aber auch noch die paar Fernstehenden für den Verband zu gewinnen, dann wird hier in Coesfeld unser Verband auch noch Ziels für die Mitglieder thun können.“

Kölle Ebbing besprach dann, mit welchen Hindernissen man von Anfang an hätte zu kämpfen gehabt. Ganz im Vordergrund habe man gestagt. Nachdem man aber von der Erteilung des Verbandes erfahren, hätte man von Seiten der Arbeitgeber denselben mit Stumpf und Stiel androtzen wollen. Damit wäre aber nur erreicht, daß wir eine recht starke Ortsgruppe erhalten. Im Herbst wäre die Auslieferung gekommen, und als Hauptzweck hätten wir jetzt die freie Ausübung des Koalitionsrechtes. Während dieser Auslieferung hätte man von allen Seiten gelernt. In erster Linie hätten die Fabrikanten jetzt mal den Verband und seine Macht richtig kennen gelernt. Auch die Behörde kann uns jetzt helfen. Setzt sie aber auch von allen Dingen Schulung der Mitglieder ab. Jeder möge sich das Protokoll vom letzten Kongress anschauen. Diese 30 Pkt. könne jeder wohl aufbringen. Nur ein gutgehaltener Arbeiterstand ist in der Lage, wirtschaftlich besser gestellt zu werden. Nachdem noch einige Mitglieder verschiedene Vorkommnisse besprochen, wurde die Versammlung geschlossen.

NB. Es wird den Mitgliedern schon jetzt zur Kenntnis gebracht, daß am 15. Januar eine öffentliche Versammlung stattfindet, wo auch unser Centralvorsitzender erscheinen wird. Mögen dann alle unsere Mitglieder anwesend sein, damit wir mal wieder der Öffentlichkeit und auch unsern Centralvorsitzenden zeigen: „Wir sind noch dieselben treuen Verbandsmittglieder.“

Grevelink. Am 21. Dezember hielten wir eine Mitglieder-Versammlung ab, um nochmals bei den Kollegen Propaganda für den Konsumverein zu machen. Herr Pölsler aus M. Gladbach hielt anschließend an das Wort: „Sich die helfen, dann hilft die Welt“ einen gut durchdachten Vortrag über Nutzen und Zweckmäßigkeit unserer Gewerkschaftskonsumvereine. Jeder christliche Arbeiter müsse zunächst in die Gewerkschaft eintreten, hier praktisch mitarbeiten, sich aber auch gleichzeitig aktiv betätigen. Der Zusammenschluß der Konsumvereine sei ein Erfordernis der heutigen Zeit, da die Gewerkschaft nur nach einer Seite hin unsere Lage verbessern könne. Das Erzeugnisse müsse aber festgehalten werden. Es ist den Gewerkschaftskonsumvereinen Seltsamkeit geboten, der Centralausgabenkonsumvereine beizutreten, wodurch die Waren in großem Umfange eingekauft werden können. Redner schilderte dann die Vorteile der Konsumvereine für die einzelnen Mitglieder und führte an dem Beispiele der englischen Gewerkschaften klar aus, daß diese Vereinigungen eine Zukunft hätten und es zu großen Unternehmungen bringen könnten. Unsere Kinder und Enkelkinder würden allerdings erst der Hauptnutzen von den heutigen Gründungen haben. Mit einem kräftigen Appell an die der Gewerkschaft noch fernstehenden schloß Herr Pölsler seine wirkungsvollen Ausführungen. An der Diskussion beteiligte sich besonders Kollege A. Struck. Redner war die an sich schöne Versammlung nur zu häufig besetzt, aber wir hoffen doch, daß sie gute Früchte trägt, indem die bisher gleichgültigen sich unserm Konsumverein jetzt anschließen. Einigkeit macht Kraft!

Debt. Der Arbeitervertreter Paulsen bringt in der letzten Nummer der „Sonntagszeitung“ einen ellenlangen Bericht über die Fabrikarbeiter-Versammlung vom 12. Dezember, welcher von Unwahrheiten und Verdrehungen froh. Versäßer des Blattes ist aber das negative Ergebnis der Versammlung so aufgeregt gewesen, daß wir zu seiner Entschuldigung annehmen müssen, daß ihm beim Schreiben die Dinge durcheinander liefen. Oder werden Sie, Herr Paulsen, den Widerspruch nicht? Während Sie im ersten Teile des Konsumvereins sämtliche Arbeiter konstatieren, schreiben Sie am Schluß, daß die Leitung des christlichen Verbandes die Unterstützung zu beenden vorhatte. Oder waren die in der Versammlung Anwesenden etwa lauter Mitglieder Ihres Verbandes?

Was die „Sampflechte“ angeht, können wir Ihnen nur raten, sich auch nach einer solchen „Sampflechte“ umzusehen. Dieselbe hat es fertig gebracht, in kurzer Zeit unsere Ortsgruppe von 120 auf 216 Mitglieder zu bringen. Im Interesse des Verbandes läge es, solche Sammelblätter wenigstens so zu schreiben, daß dieselben von seinen eigenen Mitgliedern für ihre Klänge gehalten werden.

Im übrigen können wir konstatieren, daß die Debatte Arbeiter-Versammlung für die Belangen des Konsumvereins „Bier“ wenig empfänglich ist. Nur immer so fortwährend, die Gewerkschaften sind auf diese Weise noch manche Vorbeeren geben.

Mülheim. Am 21. Dezember tagte unsere Ortsgruppen-Versammlung im Gasthof „zum Salmen“. Nachdem das Protokoll verlesen, erhielt Kollege Fischer das Wort zum Vortrage über die geschäftliche Entwicklung bei öffentlichen Versammlungen. Für sein in ausführlicher Weise vorgetragenes Referat wurde ihm lebhaftest gefeiert. Nach kurzer Diskussion wurde unter Vorsitzenden

vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß nun endlich die befohlene Genehmigung unserer Ortsgruppe eingetroffen sei, und wurden die Sitzungen berichtet und die besonderen Bestimmungen für Arbeiterinnen vorgelesen. Auch wurde jeder Kollege aufgefordert, dahin zu wirken, daß auch baldigst Arbeiterinnen unserer Ortsgruppe beitreten möchten. Nun wurde vom Vorsitzenden an den anwesenden Cradt, welcher in der vorübergehenden Verammlung durch sein tatkräftiges Auftreten die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, die Frage gestellt, ob er wirklich wie er im Vorstand bei seiner Aufnahme angefragt, von Herrn Pölsler sei; von verschiedener Seite sei behauptet, es sei Eitelkeit; wenn das zuträfe, so habe er dem Vorstand die Unwahrscheinlichkeit gesagt. Solche Kollegen können wir nicht brauchen und deshalb wurde vom Vorsitzenden beantragt, den betreffenden Cradt auszuscheiden. Hier auf erhielt jeder erst das Wort zur Verteidigung. Derselbe sprach jedoch nicht zur Sache, sondern erlaubte sich, den Vorstand und besonders Kollegen Fischer zu beschuldigen. Unter allen Umständen der Verammlung brachte er allerlei unüberhörbares Zeug vor und ergriffte sich als ein „wackelnder“, „Gensse“, welcher von gewisser Seite instruiert sei, dahin zu wirken, um Uneinigkeit in die christliche Organisation zu bringen. Daraufhin wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Kollege Fischer wiederlegte eingehend in längerer Ausführung das Vorgebrachte und erarbeitete Cradt unter allgemeinem Beifall der Versammlung. Es meldeten sich noch mehrere Kollegen zum Wort, weil aber die Zeit schon weit vorgeschritten war, wurde Schluß der Debatte beantragt, was auch von der Mehrheit angenommen wurde. Hierauf wurde Cradt ausgeschlossen und die Versammlung beendet.

Verbandskalender.

Köln-Burtscheid. Mittwoch, den 7. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung des christlichen Delegierten-Klubs der Ortsgruppe Burtscheid. Erscheinen unbedingt erforderlich. T. O. sehr wichtig.

Köln II. Dienstag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „zur Maus“ Generalversammlung. T. O.: Rechnungsabgabe, Vorstandswahl, Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Kleinen. Wir erwarten regen und pünktlichen Besuch.

Gettrath. Dienstag, den 6. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Witwe Biele, Höben, Mitglieder-Versammlung. T. O.: 1) Neuwahl, 2) Krankengeldauszahlung.

Bocholt. Sozialer Unterrichtskursus, Freitag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Jamping. Alle erscheinen.

Bocholt. (Arbeitervereine) Mittwoch, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Lokale der Witwe Jamping, Kobelstraße, Versammlung. T. O.: Kassenbericht, Vorstandswahl, Empfang, Bericht. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Mülheim. Sonntag, den 4. Januar, morgens 11 Uhr im Paulushaus: Generalversammlung. T. O.: Jahresrechnung, Vorstandswahl, Bericht. Kollegen und Kolleginnen alle erscheinen. Unsere Vertrauensleute machen wir darauf aufmerksam, daß alle Quittungsbücher behufs Abrechnung eingezogen werden müssen und in der Generalversammlung vorgelegt werden.

M. Gladbach-Herrig. Sonntag, den 11. Januar, morgens 10 1/2 Uhr im Lokale des Birten Klein-Homann. T. O. im Lokale. Wegen der Wichtigkeit werden die Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

M. Gladbach. (Bahnhofstraße) Samstag, den 10. Januar, abends 9 Uhr im Lokale Witwe Toller, Dahlenstr., Generalversammlung. T. O. wird bekannt gemacht. Anträge wollen man vorher einbringen. Erscheinen aller ist Ehrensache.

M. Gladbach-Flamenberg. Dienstag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, beim Birten Johann Jamping: Generalversammlung. T. O.: Kassenbericht, Neuwahlen und Bericht. Alle pünktlich erscheinen.

M. Gladbach-Eiden. Sonntag, den 11. Januar, abends 6 Uhr, bei Friedrich Knecht Künstelestraße. Generalversammlung. T. O.: 1) Jahresbericht, 2) Neuwahl resp. Ergänzung des Vorstandes, 3) Krankengeldauszahlung. Keiner darf fehlen.

M. Gladbach-Hermes-Dahl. Sonntag, den 4. Januar, morgens 11 Uhr, Ortsgruppen-Generalversammlung beim Ehrenmittglied Jean Bergmann, Mülheimstraße. T. O. Neuwahl des Schriftführers und Kassiers. Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend gebeten.

Hardt. Samstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale von Geschwister Biele: Generalversammlung. T. O. im Lokale. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gebeten.

Hardtbroich-Heich. Sonntag, den 11. Januar, morgens 10 1/2 Uhr, im Lokale Heinrich Frießingstraße, Mülheimstraße, Generalversammlung. T. O. sehr wichtig. Wir bitten dringend die Mitglieder zahlreich zu erscheinen.

NB. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß im Monat Januar eine Revision der Mitgliedsbücher vorgenommen wird, und bitten die Mitglieder, dieselben in Bereitschaft zu halten. Ferner machen wir bekannt, daß die Mitglieder in Krankheitsfällen dem Vertrauensmann innerhalb acht Tagen Mitteilung machen müssen, widrigenfalls ihnen die Stundung des Beitrages nicht gestattet werden kann.

Hergenrath. Sonntag, den 4. Jan., nachm. 5 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Wiltz, Kalkenbach Generalversammlung mit Rechnungsabgabe und Vorstandswahl. Erscheinen aller unbedingt notwendig.

Hilden. Sonntag, den 4. Januar, morgens 11 Uhr, Generalversammlung und Vorstandswahl im Lokale des Herrn Kiepenberg, Mittelstraße. T. O. am Plage.

Hilden. Sonntag, den 11. Januar, nachm. 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Kiepenberg, Mittelstraße.

Hülk. Sonntag, 4. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale der Witwe Heß Mitglieder-Versammlung. T. O.: Rechnungsabgabe, Vorstandswahl, Bericht. Die Mitglieder werden gebeten, unbedingt pünktlich zu erscheinen.

St. Hubert. Sonntag, den 11. Januar, nachm. 6 Uhr, Generalversammlung im Lokale des Herrn Joh. Schumacher. T. O.: Rechnungsabgabe, Vorstandswahl, Wahl der Revisoren. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Reifen. Sonntag, den 11. Januar, nachm. 5 Uhr im Lokale Lieber, Kruppenberg: Generalversammlung. T. O. wichtig.

Krefeld. Sonntag, den 4. Januar, morgens 11 Uhr, Vorstandswahl der sechs Ortsgruppen bei Herrn Karl Kläfer. T. O. im Lokale. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Krefeld. Montag, den 6. Januar, abends 9 Uhr, Sitzung des Unterrichts-Komitees bei Karl Kläfer.

Mörs. Sonntag, den 4. Jan., nachm. 5 Uhr Generalversammlung beim Birten H. Juffas. T. O.: Neuwahl des Vorstandes.

Mülheim. Mittwoch, den 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokale des Birten Leodor Höpfer, Wallstraße, unsere monatliche Mitglieder-Versammlung statt. T. O. am Plage. Pünktliches Erscheinen wird jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht.

Mülheim i. B. Dienstag, den 6. Januar, (Dreißingensfest) mittags 12 Uhr, bei Wählerhoff, Adolphstraße, große Versammlung christlicher Textilarbeiter. Referent: Centralvorsitzender der Schiffer-Krefeld.

Neumünster. Sonntag, den 11. Januar, nachm. um 4 1/2 Uhr, öffentliche Generalversammlung. T. O. Jahresrechnung, Vorstandswahl, Bericht. Kollegen und Kolleginnen werden hiermit aufmerksam gemacht, daß sie ihre Quittungsbücher in Ordnung halten, weil dieselben in nächster Zeit eingezogen werden, betreffs Abrechnung.

Northorn. Samstag, den 3. Januar, gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner im Lokale der Witwe Häfers. Die Vertrauensmänner sollen die Quittungsbücher sämtlicher Mitglieder ihres Bezirks mitbringen, damit die Beitragsmarken rasch abgelesen und entzerrt werden können. — Sonntag, den 4. Januar, Versammlung aller Mitglieder unserer Ortsgruppe, mittags 12 Uhr, im Vereinslokal (Kriegerhalle). Die T. O. wird in der Versammlung bekannt gemacht. Die Liste ist sehr wichtig und deshalb hat Erscheinen aller Mitglieder dringend nötig.

Debt. Sonntag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, beim Birten Joseph Breden: Generalversammlung der Ortsgruppe. T. O.: 1) Vorstandswahl, 2) Bericht. Die Mitglieder werden gebeten, bis 1. Januar die Beiträge pro Dezember, abliefern zu wollen.

Mülheim. Sonntag, den 4. Januar 1903, abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Birten Wilhelm Endges, Dorfstraße. T. O. wichtig. Anträge zu her am 18. Januar 1903 stattfindenden Ortsgruppen-Generalversammlung sind dort einzubringen. Die Mitglieder werden dringend ersucht, mit dem

Hinweis auf die Generalversammlung in dieser Mitglieder-Versammlung sämtlich zu kommen.

Verlautenheide. Sonntag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, Versammlung bei J. Kahl. T. O.: Geschäfts- u. Kassenbericht vom verfloßnen Jahre. Vortrag: die Notwendigkeit der Organisation und die Einwendungen dagegen. Bericht. Erscheinen aller Pflicht!

Waldbühnenhöhe. Samstag, den 10. Jan., abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Joh. Kiebach Generalversammlung. T. O. sehr wichtig.

Waldberg. Am Sonntag 4. Januar, findet im Lokale bei Witwe Berer Haues die konstituierende Generalversammlung der Arbeiterinnen statt, wozu sämtliche Arbeiterinnen dringend eingeladen sind.

Waldberg. Samstag, den 10. Januar, findet im Lokale bei Wilhelm Boms Lindenstraße die konstituierende Generalversammlung der Ortsgruppe Waldberg statt, wozu alle Mitglieder hiermit dringend eingeladen sind. T. O. im Lokale. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Wärfen. Sonntag, den 11. Januar, morgens 11 Uhr, bei Bräuer in Grevelink Generalversammlung. T. O. sehr wichtig.

Holt. Gewerkschafts-Konsumverein Holt, e. G. m. b. H. Außer-ordentliche Generalversammlung. Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale der Frau Witwe Hermann Metz. T. O.: 1) Geschäftsbericht über das verfloßne 1/2 Jahr. 2) Bericht. Der Aufsichtsrat: Alex. Wilms.

Rheindahlen. Sonntag, den 11. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Gottfried Klagen. T. O. im Lokale. Alle Mitglieder erscheinen. Der Aufsichtsrat: Franz Thomas, Vorsitzender.

II. Verbandsbezirk M. Gladbach.

Am 8. Februar 1903 findet die ordentliche General-Versammlung

unseres Verbandsbezirks statt. Anträge zu derselben müssen bis längstens den 18. Januar 1903 in unsern Händen sein. Näheres wird später bekannt gemacht. M. Gladbach, den 27. Dez. 1902. Der Bezirksvorstand: F. W. Hermes, Vorsitzender.

IV. Verbandsbezirk (Barmen.)

Die General-Versammlung

findet am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokale unseres Ehrenmitgliedes Carl Rimmeskamp in Werden, Raderstraße statt. Hierdurch werden die Vorstände der Ortsgruppen des obigen Bezirks zu derselben freundlich eingeladen. Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens bis zum 25. Januar dem Vorstande eingereicht sein. Der Vorstand: F. W. Albert Stoff, Vorsitzender.

Sterbe-Tafel.

Aachen-Burtscheid. Unser liebes Mitglied Wilhelm Köhnert ist aus diesem Leben geschieden.

Bedburg. Unser treuer Kollege Hubert Maassan aus Oberembt wurde in die Ewigkeit abgerufen.

Bocholt-Süd. Unser treuer Kollege Heinrich van Soekhausen wurde in die Ewigkeit abgerufen.

Krefeld III. Unser treues Verbandsmitglied Heinrich Dreyer ist in die Ewigkeit abgerufen worden.

Verlautenheide. Es starb unser lieber Kollege Kaspar Pesch.

Ehre ihrem Andenken!

Zu besonderen, freiwilligen Beiträgen zu den Kosten der Aussperrung in Coesfeld gingen ein:

Aus Edeheim Pfalz (Rath. Arb.-Berein)	3.— M.
Bocholt	— 75 "
Coesfeldmüller	1 20 "
Hardtbroich-Heich	13 50 "
St. Hubert (Liste 734)	1.— "
Christl. Textilarb. Verband	32 10 "
Verband nichtgewerb. Arbeiter	94.— "
Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen	12.— "
Bierken I (1 Mitglied)	— 60 "
Stolberg (christl. Vieh- und Zinstsch.)	67.— "
	228.16 "

Hierzu ab:
Aus Barmen irtümlich 24.— M.
Neumarkt 1.— " 200 15 "
Fähler 5996 55 "
Summa 6196.70 "

Krefeld, den 29. Dezember 1902.
Der Centralvorsitzende C. M. Schiffer.

Moers.

Empfehle den werten Verbandskollegen verschiedene Sorten

Cigarren, Cigaretten, Rauch- u. Raumbade zu konstanten Preisen.

Mit aller Hochachtung
Heinrich Hüby, Moers, Neumarkt.

Handarbeit

Kaufen Sie stets die garantiert handgemachten (aus bestem Material hergestellten) **Arbeits-Schuhe und Stiefel**

von **H. Kerkhoff in Uedem.** Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften. Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkauf.

Prämiert Industrie und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902. Sortenreife Bezugsquelle für gute und solide

Schutzmarke

Schuhwaren

Heinr. Zöller, Garten- u. Luth.-Kirchstr.-Ecke.